

Ein altes Stammbuch.

Das Stammbuch, welches wir zum Gegenstand einer kleinen Besprechung machen wollen, beginnt mit dem Jahr 1628, und schließt mit dem Jahr 1647. Es fällt daher ganz in die Zeit des 30jährigen Krieges. Damals regierte in Wirtemberg der Herzog Johann Friedrich, und es war unfähig, was nach der für die protestantische Union unglücklichen Schlacht bei Wimpfen sein armes Land durch die Greuel des nun in dasselbe hereingespielten Kriegs durch Theuerung, Hunger und Pest zu dulden hatte. Der Herzog erlebte das Ende dieses Elends jedoch nicht. Er starb im Jahre 1628, 3 Söhne hinterlassend, von welchen der älteste, Eberhard, noch nicht 14 Jahre alt war. Aber auch den Administrator des Minderjährigen brachte Kummer und Verdruß im J. 1631 unter den Boden, und als unter dessen Nachfolger Eberhard (III.) im Jahr 1633 kaum volljährig geworden war, ereignete sich im J. 1634 die Schlacht bei Nördlingen, in deren Folge nun erst die Einfälle der feindlichen Schaaren das Land ganz an den Rand des Verderbens brachten. Eberhard floh, sobald er die Kunde von der unglücklichen Schlacht, bei der auch 4000 Wirtemberger gefallen waren, erhalten hatte, nach Straßburg und konnte erst im Oktober 1638 wieder in denjenigen Theil seines verwüsteten Landes zurückkehren, über welchen der Kaiser nicht für sich und seine Minister und Generale verfügt hatte.

Eberhard selbst hatte jedoch das Elend der Zeit nicht gebeugt. Er heiratete in Straßburg, blieb Zeitlebens ein Freund des edlen Waidwerks und zeugte bis zu seinem im Jahre 1674 erfolgten Tode mit zwei Frauen nicht weniger als 18 Prinzen.

Als Beweis, daß sein Hofstaat zu Stuttgart im J. 1661 schon wieder wacker hergestellt, aber auch zugleich als ein Zeugnis, daß der Haushalt des Hofes gut kontrollirt war, möge es uns erlaubt sein, hier ein kleines Curiosum einzuschalten.

Es ist dies ein durch Zufall in unsere Hände gerathenes Bruchstück eines Diariums des damaligen Hofküchenmeisters (er findet sich auch in dem Stammbuch inserirt) in welchem, Montag den 8. April 1661, aufgezeichnet ist, an wen und an wie viele Personen das Mittagessen verabreicht wurde. Da finden wir, daß an gar vielen Tischen gespeist worden ist. Aufgezählt werden, zum Theil mit Bezeichnung der Namen der abgespeisten Personen:

Die Fürstliche Tafel. Das Fürstliche Frewlein-Gemach.

Das Prinzengemach. Im Lofament: Fürstl. Kindtisch, wobei 1 Kindshofmeisterin und 2 Praeceptores. Ein Tisch im Frauenzimmer, wobei 1 Haushofmeister und 1 Hr. Vorftner. Ein Kindstübentisch, worunter 3 Kammerdiener, 1 Kindsfrau, 12 Kindsmägd, 1 Fürstl. Kinderknecht, 1 Klein Verlaus, 2 Waschmägde. Ein Jägertisch, worunter 2 Falkenjungen. Ein Dienertisch. Ein Tisch mit 8 Schneidergefellen. Ein Tisch mit 8 Stallknecht. Ein Tisch mit Dienstmägden.

Jedes Tisches Personen sind in dem Diarium sumirt und dieses wird wochenweise in Zahlen zusammen gestellt. Einen solchen Wochenbericht schließt der Rechner mit den Worten:

In dieser Wochen Personen gespeißt 3424 Personen.

Darunter Extraord. 483 "

Es liegt für unsern Zweck einiges Interesse vor, diesen Hofstaat näher kennen zu lernen, insoferne der einstige Besitzer unseres Stammbuchs demselben scheint angehört zu haben und wahrscheinlich einer der zwei am Tisch der Fürstlichen Kind abgespeisten praepceptores ist. Sein Name ist Johann Betz und daß derselbe Erzieher der wirtembergischen Prinzen war, hat sich nicht nur als Familientradition erhalten, sondern er wird auch in einem der Einträge des Stammbuchs von einem Montisbellegardenfis als illustrissimum principum Wirtembergiae moderator angedet. Einfender dieses aber verehrt in ihm seinen Ur-Ur-Ur-Großvater mütterlicher Seits und in seinem Stammbuch eine schätzenswerthe Familien-Reliquie.

Nach den in letzterem unzählig wiederholten Komplimenten, wie sie damals in der Sitte der Zeit lagen, war Betz, obwohl er auch mehrmals vir juvenis genannt wird, ein vir literatissimus, ein Mann virtutis et eruditionis laude clarissimus; seine Zöglinge aber scheinen jene von Johann Friedrich hinterlassenen drei Söhne gewesen zu sein. Mit diesen seinen jungen Herzogen (alle nennen sich in ihren Unterschriften duces) scheint er nun, trotz oder vielleicht wegen der Kriegs-unruhen, viele Reisen an benachbarte Höfe etc. etc. gemacht, namentlich aber seine Zöglinge auf die damaligen Universtitäten Wittenberg und Straßburg begleitet zu haben. Daß er aber bei dieser Gelegenheit selbst Kollegien hörte; geht daraus hervor, daß er namentlich in Wittenberg von einer großen Anzahl Studirender als J. U. Stud. und als L. L. Stud. und daneben als frater und commenfalis in den betreffenden Widmungen angesprochen wird.

Im Allgemeinen läßt sich aus den Einträgen des Stammbuchs wahrnehmen, daß sich Betz aufgehalten hat:

in den Jahren 1628–32 in Wittenberg und wohl auch einige Zeit in der damaligen Reichsstadt Weißenburg in Bayern;

im Jahr 1633 in Nördlingen und Rothenburg an der Tauber;

in den Jahren 1633–34 häufig in Neuenstein, damals Sitz eines der hohenlohischen Grafen; im letzteren Jahre auch in Krautheim, Homburg und Worms.

Vom Jahr 1635–39 aber, als der württembergische Hof nach Straßburg geflohen war, befindet er sich ebenfalls in dieser Stadt. Mit dem Hofe scheint er sodann wieder nach Stuttgart gezogen zu sein, von welcher Stadt die Einträge bis zum Jahr 1647 datiren.

Was nun den Inhalt des Stammbuchs anbelangt, so wird ihm der Werth eines interessanten Geschichts- und Sittendenkmals nicht abzuspochen sein. Die Stellung seines Besitzers und eine, wie ihm oft bezeugt wird, freundliche und gebildete Persönlichkeit haben ihn mit vielen der damaligen Fürsten, Grafen und Barone in Bekanntschaft gebracht, und nach der Sitte seiner Zeit war er beflissen, bei allen Gelegenheiten sein Stammbuch zu Einzeichnungen zu präsentiren. Solcher Einzeichnungen enthielt dasselbe nun von 6 württembergischen Herzogen und zwar: Eberhard, Manfred, Roderic, Julius Peregrinatus, Ulrich, Sueno Martialis Edelnephus, ferner von 12 Graven von Hohenlohe, worunter der Grav Wolfgang Julius, der sich als General einen Namen gemacht hat und vom Kaiser zum Hofkriegsrath und Feldmarschall ernannt wurde, desgleichen den Graven Georg Friedrich, welcher gleichfalls General und Kommandant des Schwäbischen Kreises war; ferner 4 Pfalzgraven bei Rhein, 3 Graven zu Hanau, 2 Graven zu Leiningen und Dagsburg, 1 Grav zu Leiningen und Rixingen, 1 Comte de Solme, 1 Grav von Yfingen und Büdingen, 1 Grav zu Thurn, Heinrich Mathes, der sich berühmt gemacht hat als Anführer des Aufruhrs, in dessen Folge der Statthalter Martiniz, Slobata und Patricius in Prag zum Fenster hinaus gestürzt wurden, ein Baro in Kriechingen und Püttingen etc.

Interessant dürfte vielleicht sein, die gleichzeitigen Professoren von Wittenberg (1628–32) und von Straßburg (1635–39) zusammengestellt zu sehen, da bei dem Fleiße, den Betz auf die Bereicherung seines Stammbuchs verwandte, das ganze Gremium der Lehrer dieser Hochschulen möglicherweise darin präsentirt ist. — Von Wittenberg finden wir eingezeichnet: Conradus Carpzov, Dr. ¹⁾, Reinhold Frankenber, Prof., Heming Groß, Rector J. U. D. Prof., Wilhelmus Eyferus Dr., Jacobus Martini, Dr. Th. u. P. P., Gregorius Nymannus Phil. u. Med. Dr. P. P., Joan. Georgius Pelshofer Dr. Fac. Med. et p. t. Decanus, Simon Pauli, Dr. ²⁾, Paulus Roberius, Dr. Paft. Prof. und Superint., Jeremias Rausnerus, U. J. D. P. P., Gottfried Reutter, Dr. u. P. P., Daniel Sennertus, Med. P. etelect. medicus, Joh. Scharfius, Prof., Fried. Tünzel, Dr. med., Christ. Taubmannus, J. U. D. ³⁾, Georgius Weckerus, Dr. med.

Von der Straßburger Universität lernen wir als gleichzeitige Lehrer kennen: Casparus Bitfchius, J. U. D. u. P. P. ⁴⁾, Math. Berneggerius, Prof. ⁴⁾, Joh. Georg. Dorscheus, J. U. D. und Prof. ⁴⁾, Joh. Conr. Damhauer, Theol. Dr. ⁴⁾, Jac. Val. Espich, Ph. u. Med. Dr. P. P., Joh. Otto Faber, Jur. Prof. u. p. t. Rect. Acad., Nic. Forberus, Prof., Bened. Gros, hebr. ling. Prof., Georg David Locamerus, J. U. D. P. P. Decanus, Ifaacus Mallevolus, Math. Prof., Melch. Sebizius, Med. Dr. u. Prof., Jo. Rud. Salzmann, Med. Dr. und Prof. ⁵⁾, Jacobus Schaller, Th. u. Phil. P. P., Andreas Schilling, Med. u. Ph. Prof.

Zu den bereits erwähnten historisch und literarisch berühmten Männern des Stammbuchs wäre noch der bekannte Theolog und Dichter Joh. Val. Andreä zu erwähnen.

Im Ganzen enthält das Buch etwa 250 Einzeichnungen. Sehr groß aber ist der Bilder schmuck desselben. Neben etwa 20 zum Theil sehr fein gemalten Wappen zählen wir bei 90 bildliche Darstellungen, meist allegorischen Inhalts, doch auch religiösen, z. B. die 12 Apostel, Martin Luther, das Abendmahl; ferner die 4 Elemente, die 5 Sinne, 1 Ansicht von Wittenberg,

¹⁾ Weniger berühmter Sohn der Gelehrtenfamilie.

²⁾ Medizinischer Schriftsteller.

³⁾ Bekannt als Schriftsteller und zum Hofpoeten ernannter, frohsinniger, die Gebrechen seiner Zeit mit derbem, treffendem Witz bekämpfender Mann. Seine Anekdoten und Spässe, häufig in lat. Distichen bestehend, wurden später unter dem Titel Taubmanniana gesammelt. Bekannt sind das einft in betrunkenem Zustand gemachte Distichen:

Sta pes, ita pes, ita mi pes, nec labere mi pes!

Ni mihi ftes, mi pes, lectus erunt lapides —

sowie das an einem Brunnen improvisirte Dist.:

Quando conveniunt ancilla Sibylla, Camilla,
Sermonem faciunt et ab hoc, et ab hac, et ab illa.

⁴⁾ Sämmtlich, nach Pierer, Schriftsteller in ihrem Fach.

⁵⁾ Stammvater der württembergischen, ebenfalls diesem Fach angehörigen Träger dieses Namens.

übrigens auch humoristische aus heiterem Studentenleben. Besonders seien noch hervorgehoben drei aus allerfeinster Schrift gebildete, zum Theil nur mit der Loupe lesbare Figuren, worunter der Reichsadler. Es zeugt dieser Bilderschemuck mitunter von tüchtig geschulter Hand und man möchte glauben, die frühere Initialienmalerei sei nun mit der Kraft ihrer Farben aus den Klöstern in die Laienwelt und zunächst in die Wappen- und die Stammbuchmalerei übergegangen.

Was nun den Inhalt der schriftlichen Stammbuchseinträge betrifft, die überwiegend in lateinischer Sprache sich bewegen, so sollte man vermuthen, daß sie eine große Blumenlese von Klagen über das Elend der Zeit bieten werden. Verhältnismäßig ist deren Summe aber nicht eben groß. Eine kleine Musterkarte derselben möge jedoch hier folgen, welcher einige Chronostichen, wie sie damals in der Mode waren, angeschlossen sein sollen. Oft wiederholt findet sich:

Non si male nunc, et olim sic erit.

Sodann lesen wir:

Humana vita re vera non est vita, sed calamitas.

Vivitur ex rapto, non hospes ab hospite tutus.

Non est mirum, si quotidie deteriora patimur, quia quotidie deteriores sumus.

Tandem, interim patientia.

Omnia prius experiri verbis, quam armis sapientem decet.

Hoc proprium seculi nostri, ut, quae sentias, haud dicere, multo minus scribere liceat.

Est quod inter tot gentes ferro ac flamma dividitur.

Omnibus rebus jam peractis

Nulla fides est in pactis:

Mel in ore, laus in dictis,

Fel in corde, fraus in factis.

} pfuy Teufel

} fy monde de notre temps.

Frisch gewagt und unverzagt,

Wer weiß, wer den Anderen jagt?

Gewalt, Geschenkb, Gelt und auch Gunst

Dempft recht jezo Trew Ehr und Kunst.

VICTorIaM Deportat reX GVftaVs. (1632)

Herr IefV ChrIst glb FiId DIs Iahr

WenD Von Vns ab Sterb HVngersgfuhr } (1635)

VIrgInis arX, DIre VICta, sVb hoSte geMIt. (Magdeburg, 1630.)

Sonst enthalten die Inscriptionen häufig Devifen. Auch der Studentenhumor kommt jedoch in lustigen Reimen und Bildern hie und da zur Geltung. Zwischen der Professoren Weisheit erinnern ein Paar Bilder von schmucken Frewlein und namentlich ein die Altersstufen darstellendes Bild, repräsentirend das Jünglingsalter durch einen sein Mädchen küßenden Studenten mit der Ueberschrift: das thu ich alle Tag, die drei nächsten Altersstufen aber mit stets erster werdenden Gestalten und den Sprüchen „Ich so oft ich mag“, „Ich gedenk daß ich's auch pfleg“, „Och, och! thut man das noch“ an die Jugend unseres Moderatoris Betz, über dessen weiteren Lebensgang nichts bekannt ist, als daß er später herzogl. wirtemb. Hof-Registrator wurde.

Eßlingen.

F. Mayer.

Über das Sammeln alter und neuer Bilder unserer Städte, Schlösser, Gebäude etc.

Vortrag im Württ. Alterthumsverein gehalten am 26. März 1881.

Wenn ich auf kurze Zeit Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, geschieht es nicht, um Ihnen irgend eine merkwürdige Thatfache vorzutragen, vielmehr, um Sie an eine, wie mir scheint, nicht allgemein erkannte Aufgabe des Alterthumsvereins und der öffentlichen Sammlungen zu erinnern. Sie Alle interessieren